

**Quelle: GEO Special**

© Gruner + Jahr GmbH & Co. KG

Flexen, lenken, beten

Heimat Hafen

Die Dynamik des Hafens lässt sich nicht allein in Bruttoregistertonnen und Containerzahlen bemessen. Was wirklich zählt, sind die Menschen vor Ort: fünf Männer und Frauen und ihre Jobs zwischen dicken Pötten, kleinen Werften und Oasen der Stille

Christian Heinrich

Text Christian Heinrich

Fotos Patrick Runte

MARTIN KOSCH H * 48 * SCHIFFSMECHANIKER

Ein richtig alter Herr!«, sagt Martin Kosch grinsend, während die große Winde den 112 Jahre alten Schlepper »Heinrich-Ludwig« an Land zieht. Es ist 6.30 Uhr, über Steinwerder, der Insel im Hamburger Hafen, geht gerade die Sonne auf, Kräne schimmern golden. Auf der Werft M. A. Flint werden die Aufgaben für die nächsten Tage verteilt. Martin Kosch hat Lachfalten um die Augen und die gesunde Hautfarbe eines Mannes, der viel an der frischen Luft ist. Seit mehr als 25 Jahren arbeitet er bei M. A. Flint als Schiffbauvorarbeiter, hat Tausende Schiffe auf Vordermann gebracht. Die Werft ist eine der ältesten im Hamburger Hafen; seit 1870 werden hier Schlepper, Barkassen und Tanker repariert.

Meist sieht Kosch schon auf den ersten Blick, was zu tun ist: Bei der »Heinrich-Ludwig« ist das Blech vorn links beschädigt. Die Schraube wird getauscht werden müssen: ein Flügel ist krumm. Und auch einen neuen Anstrich braucht der »alte Herr«. »Erst mal die groben Mängel beseitigen, und am Schluss noch ein bisschen Wellness«, sagt Kosch und lacht. Sein ganzes bisheriges Berufsleben hat er auf derselben Werft verbracht – angesichts der schwierigen Lage der Branche ein seltener Glücksfall.

Hier bei M. A. Flint, einem Familienbetrieb, arbeiteten früher 50 Männer, jetzt gibt es nur noch Arbeit für ein Dutzend. Aber bei Kosch ist die »Heinrich-Ludwig« in besten Händen. Bald wird der wohl älteste aktive Hafenschlepper der Welt wieder über die Elbe schippern. Und Martin Kosch darf zufrieden sein. Überall hat er seine Spuren hinterlassen – indem er die Spuren der Zeit beseitigt hat.

MARTIN KOSCHS TIPPS

Planetarium

»In der Kuppel spürt man die Weite des Alls, vom Dach hat man einen herrlichen Ausblick über Hamburg und den Stadtpark.«

Winterhude, planetarium-hamburg.de

Maritimes Museum

»Neun Stockwerke voll spektakulärer Ausstellungsstücke – hier kann man die Geschichte der Schifffahrt im Zeitraffer nacherleben.«

Speicherstadt, imm-hamburg.de

**Quelle: GEO Special**

© Gruner + Jahr GmbH & Co. KG

Museumshafen Oevelgönne

»Ein alter Hafen gleich neben dem Elbstrand. Wunderbar zum Entspannen, im Schatten der alten Schiffe kann man sich hier in die Vergangenheit träumen«, sagt Martin Kosch.

Fähranleger Neumühlen, museumshafen-oevelgoenne.de

SVEN STEMMLER * 51 * HAFENLOTSE

Freundliche Übernahme auf der Elbe vor Blankenese: Sven Stemmler klettert an Bord eines Containerschiffs und betritt die Brücke – er soll das Schiff aus Brasilien das letzte Stück in den Hamburger Hafen lotsen. Der Kapitän begrüßt ihn freundlich; eine halbe Stunde später wird er nervös. »Sind wir nicht zu nahe an der Kaimauer?«, fragt er auf Englisch. Stemmler lächelt: »Keine Sorge, das passt.«

Stemmler weiß, wie sich die Schiffsführer der großen Pötte fühlen: Um Lotse zu werden, musste er erst eine Kapitänsausbildung absolvieren. Vier Jahre war er auf den Ozeanen unterwegs, nun ist er seit 17 Jahren wieder in seiner Heimatstadt und arbeitet als einer von 70 selbstständigen Lotsen. Rund 8700 Seeschiffe, manche bis zu 400 Meter lang, fahren jedes Jahr in den Hamburger Hafen ein. Um die Sicherheit auf der Elbe und in den relativ engen Hafenbecken zu gewährleisten, muss jedes größere Seeschiff einen erfahrenen Nautiker wie Stemmler an Bord lassen. Der Kapitän hat weiter das Kommando – offiziell gibt Stemmler nur Empfehlungen. Weil er sich aber im Hafen nun einmal besser auskennt, mit den Gezeiten, den Strömungen, Tiefe und Breite der Fahrrinne, überlassen ihm die Kapitäne in der Regel das Feld. Auch der Brasilianer steht nur dabei, während Stemmler mit ruhiger Stimme Anweisungen gibt, Radarbild und GPS-Position im Blick hält und per Funk die Schlepper dirigiert, die den Containerriesen in den Hafen manövrieren. Am liebsten aber verlasse er sich auf den direkten Blick von der Brücke und auf die Erfahrung der Schlepperbesatzung, sagt er. Als das Schiff sicher angelegt hat, geht Sven Stemmler von Bord. Und verabschiedet sich von einem ziemlich entspannten Kapitän.

SVEN STEMMLERS TIPPS

Alsterkanäle und Rondeelteich

»Es lohnt sich, die Alsterkanäle vom Wasser aus zu erkunden – sei es beim Stand-up-Paddling oder mit einem Ruderboot von einem der vielen Bootsverleiher. Dabei bekommt man gleich auch seltene Einblicke in Hamburgs Hintergärten.«

Ausgangspunkt z. B. von Bootsvermietung Dornheim, Tel. 040-279 41 84

Jenischpark

»Ein Picknick im Grünen mit Blick auf die Elbe – das gibt es nirgendwo so perfekt wie im wunderschönen Jenischpark.«

Teufelsbrück

Klövensteen

»Im Winter gehe ich am liebsten auf einem Fischteich im Klövensteen, einem Wald im Westen Hamburgs, Schlittschuh laufen. Da findet man immer Mitspieler für ein Eishockeyspiel!«

Rissen

**Quelle: GEO Special**

© Gruner + Jahr GmbH & Co. KG

DENISE BRANDT * 28 * ZOLLBEAMTIN

Wir kommen unangemeldet, und wir sind viele. Meist rücken wir zu zehnt an, bei richtig großen Schiffen sind wir auch mal 20. Als Teil des Hauptzollamts Hamburg-Hafen suchen wir nach Schmuggelware, vor allem Alkohol, Zigaretten, Kokain. Um das Ladegut selbst kümmert sich eine andere Einheit.

So ein Containerschiff kann viele hundert Meter lang sein, das lässt sich kaum vollständig durchsuchen. Aber wir haben Erfahrung – und ein gewisses Gespür: In der Umkleide oder unter den Planen der Rettungsboote wird oft etwas versteckt. Kokain findet man vor allem in Containern oder in den Hohlräumen eines Schiffes. Deshalb haben wir meist auch Spürhunde dabei. 2017 haben wir einmal 3,8 Tonnen Kokain im Wert von 800 Millionen Euro gefunden! Solche Volltreffer sind natürlich selten, aber in der Woche haben wir immerhin vier bis fünf Funde.

Bei der Arbeit bekomme ich einen Eindruck vom Leben an Bord: Manche Seeleute haben Familienfotos oder einen Talisman an ihrer Koje, manche scheinen nichts Persönliches zu besitzen. Wenn Räume lange nicht genutzt wurden, kann es auch mal eklig werden. Kürzlich habe ich etwas in einer Schublade gefunden, das aussah wie ein vor Jahren geschmiertes Brot. Auf der Brücke dagegen ist meist alles blitzblank. So bildet jedes Schiff verschiedene Welten ab – wie ein kleiner, schwimmender Kontinent. Durch diese Einblicke ist mein Job immer wieder faszinierend. Ich mache das seit vier Jahren und habe mich noch nie gelangweilt.«

DENISE BRANDTS TIPPS**Köhlbrandbrücke**

»Was an einer Autobrücke über die Elbe so toll sein soll? Der Bau an sich, die schwindelerregende Aufhängung, die Aussicht. Über die Brücke zu fahren ist zu jeder Tageszeit ein Erlebnis!«

Köhlbrandbrücke**Altonaer Balkon**

»Die Aussicht ist das Beste und ruft: Alles steht bereit«, heißt es in einem Lied des leider verstorbenen Hamburgers Nils Kopprich. Genau das ist das Gefühl auf dieser Wiese über der Elbe.«

Altona, Palmaille**Wasserlichtspiele**

»Wer im Sommer in Hamburg ist, sollte einen Abend für ein Wasserlichtkonzert im Park Planten un Blumen reservieren – ein Fest aus Farben und Musik und noch dazu völlig kostenlos!«

Parksee Planten un Blumen, St. Petersburger Straße, von Mai bis August täglich um 22 Uhr, ab September um 21 Uhr

JÖRN HILLE * 41 * SEEMANNSDIAKON

Als evangelischer Diakon arbeiten Sie seit 2017 für die Seemannsmission »Duckdalben« im Hafen, täglich kommen im Schnitt gut 100 Seeleute aus bis zu 20 Ländern zu Ihnen und Ihren Kollegen. Mit welchen Anliegen? Frachter und Containerschiffe liegen mittlerweile höchstens ein, zwei Tage im Hafen, oft sogar nur ein paar Stunden. Da wir mit kostenlosen Bussen gut zu erreichen sind, führt der einzige Landgang vieler Seeleute zu uns. Der eine will nur eine Zahnbürste kaufen, der andere steht

**Quelle: GEO Special**

© Gruner + Jahr GmbH & Co. KG

vor den Trümmern seiner Ehe und braucht jemanden, der ihm zuhört. Wir müssen alles gleichzeitig sein: Post, Bibliothek, Gebetsraum, Bar. In letzter Zeit nehmen Ängste, Stress und andere psychische Probleme zu, weil die Crews kleiner werden und die Schiffe immer größer.

Unter den Matrosen sind Christen vermutlich eher die Minderheit ... Wir haben einen Raum für Gebet und Einkehr. Da gibt es mehrere Nischen, für jede Religion eine – vom Islam über das Christentum bis hin zum Hinduismus und anderen religiösen Vorstellungen.

Geht das denn: so viele Religionen nebeneinander? Man muss sich das mal klarmachen: Matrosen sitzen wochenlang zusammen in einer schaukelnden Blechbüchse – sieben Herkunftsländer, sechs verschiedene Sprachen, fünf verschiedene Religionen. Da wird man ganz schnell tolerant. So viel Verständnis für andere Kulturen und Glaubensvorstellungen wie unter Seeleuten gibt es jedenfalls selten.

JÖRN HILLES TIPPS**St. Gertrudkirche**

»Die Kirche gehörte mal zum Fischerdorf Altenwerder, das dem Hafenausbau weichen musste. Ich mag besonders die Gottesdienste auf Plattdeutsch.«

Altenwerder Querweg, kirchesuederelbe.de/altenwerder

Cap San Diego

»Das Museumsschiff mit Bistro unter Deck ist ein toller Aussichtspunkt. Neuerdings hängt zwischen den Masten ein Hochseilgarten.«

Überseebrücke, capsandiego.de

Aussichtspunkt Alter Elbtunnel

»Die Menschenmengen auf den Landungsbrücken, die vorbeifahrenden Schiffe, die in der Sonne blinkende Elbphilharmonie – nirgendwo lässt sich Hamburgs maritimes Treiben so entspannt beobachten wie hier, am Südufer der Elbe.«

Steinwerder**ANGELA TITZRATH * 52 * VORSTANDSVORSITZENDE DER HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AG**

Wenn der Hamburger Hafen ein Herz hat, dann schlägt es an den Containerterminals: Tag und Nacht kommen hier Waren aus aller Welt an, Kräne fahren hin und her, hieven beladene Container auf Schiffe und stapeln gelöschte auf selbstfahrende Transporter. Angela Titzrath, hellblondes Haar, offenes Lachen, sitzt in gut 45 Meter Höhe in der Führerkabine einer Containerbrücke und lässt sich vom Fahrer erklären, wie man ein solches Ungetüm steuert. Dabei liegt ihr Arbeitsplatz ganz woanders: Sie ist Vorstandsvorsitzende der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), Chefin von rund 5500 Mitarbeitern – und gehört damit zu den wenigen Frauen, die ein börsennotiertes Unternehmen führen. »Ich will verstehen, wie das, was ich verantworte, wirklich funktioniert«, sagt sie. »Dazu muss ich alle Ebenen kennen.«

Das internationale Management-Business kennt Titzrath, die aus dem Ruhrgebiet stammt, bestens: Als Topmanagerin war sie im In- und Ausland für große Firmen tätig, bevor sie 2016 nach Hamburg

**Quelle: GEO Special**

© Gruner + Jahr GmbH & Co. KG

kam und 2017 den Vorstandsvorsitz der HHLA übernahm – als erste Frau in dieser Position. Drei Terminals betreibt die HHLA im Hafen; Firmentochter Metrans schafft Container mit Güterzügen quer durch Europa. Zudem verwaltet das Unternehmen Immobilien, darunter die Speicherstadt. Entsprechend gefordert ist die HHLA-Chefin: Gespräche mit Reedern, Investorenmeetings, Technikrunden; den digitalen Wandel vorantreiben, Innovation ermöglichen. Und dann ist da noch die Weltpolitik, die in jüngster Zeit verstärkt an die Kaimauer des Hafens schwappet: Der Handelsstreit zwischen China und den USA, der Brexit, die Sanktionen gegen Russland. Doch es läuft gut, die HHLA wuchs auch 2018 in Umsatz und Ergebnis. Und Titzrath selbst hat sich in Hamburg gut eingelebt – »hanseatisch warm« habe man sie aufgenommen. Das zeigt sich auch in ihrer persönlichen Erfolgsbilanz: Ende 2018 wurde Titzraths Vertrag bis 2024 verlängert.

ANGELA TITZRATHS TIPPS**Goedekens Kombüse**

»Hier gibt's die besten Fischbrötchen von ganz Hamburg, nein, die besten der ganzen Welt.«

Altona, Große Elbstr. 141 B, goedeken.de

Isemarkt

»Wunderschöner Wochenmarkt direkt unter den Gleisen der U-Bahn-Linie U3. Ob Fisch, Balkonblumen, exotische Gewürze oder selbst gemachte Handschuhe – hier finde ich immer etwas.«

Hoheluftbrücke, Isestr. 1–73, isemarkt.com

Bildunterschrift:

Martin Kosch

Sven Stemmler

Denise Brandt

Jörn Hille

Angela Titzrath

Wellness für einen Oldtimer: Schiffsmechaniker Martin Kosch bessert den Rumpf des über 80 Jahre alten Liegers »Peilmudding« aus Kasten:

Grafik: